Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse „Tageblatt", Riesa. **Amtsblatt** Fernsprechstelle Nr. 820.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

№ 197. **Dienstag, 25. August 1896, Abends.** **49. Jahrg.**

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

[Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Bekanntmachung,

die Kaiserparade auf dem Truppenübungsplatz Zeithain am 3. September dieses Jahres betreffend.

1. Anläßlich der am 3. September Vormittags 10 Uhr beginnenden Truppenparade vor Ihren Majestäten dem Kaiser und dem Könige ist an diesem Tage dem Publikum das **Betreten des Truppenübungsplatzes außerhalb** des den Paradeplatz eingrenzenden **Drahtzauns gestattet.**

   Der Verkehr durch und im Barackenlager bleibt jedoch untersagt.

2. Die **Zuschauer** werden die Paradeaufstellung und den Vorbeimarsch der Truppen **am besten sehen,** wenn sie sich an der **westlichen Seite** des Paradeplatzes längs des Drahtzauns aufstellen bez. auf der daselbst errichteten **Tribüne** Platz nehmen.

3. Der **Zugang** und die **Anfahrt** zu dem unter 2 bezeichneten Zuschauerplatz und zur **Tribüne** erfolgt **ausschließlich auf der Exerzierplatzstraße,** welche sich nördlich an die vom nordwestlichen Ende des Dorfes Zeithain nach dem Barackenlager führende Straße anschließt.

   Es haben deshalb und wegen der nachstehend unter 4 angegebenen Straßensperren

   a. die von der **östlichen Seite** des Truppenübungsplatzes her anfahrenden Wagen die Streumen-Zeithainer Straße und sodann den an der Südseite des Paradeplatzes sich hinziehenden Grenzweg bis zu dessen Einmündung in die Exerzierplatzstraße zu benutzen;

   b. die aus den **westlich und nördlich** vom Truppenübungsplatz gelegenen Ortschaften kommenden Wagen entweder auf der Gohlis-Zeithainer oder auf der Jakobsthal-Zeithainerstraße nach der Exerzierplatzstraße zu gelangen.

4. Es werden **gesperrt:**

   a. Die **Militärstraße** und in deren Verlängerung die **westliche** Zeithainerstraße von Vorm. 8 Uhr 30 M. bis nach der Abfahrt der Allerhöchsten Herrschaften von Röderau nach Schluß der Parade;

   b. die **Exerzierplatzstraße** von 10 Uhr an bis nach der Abfahrt der Allerhöchsten Herrschaften vom Paradeplatz;

   c. der unter 3a gedachte **Grenzweg** von 10 Uhr bis nach Beendigung der Parade;

   d. die vom Bahnhof **Röderau** nach dem **Südende von Zeithain** führende Straße von 9 Uhr Vorm. bis zur Abfahrt der Allerhöchsten Herrschaften nach dem Paradeplatz, und von der Beendigung der Parade an bis zur Abfahrt des Hofzuges nach Dresden;

   e. die Straße von **Lichtensee** nach Zeithain von früh 7 Uhr bis nach Beendigung der Parade;

   f. Die Straßen von **Boberſen** und von **Gohlis** nach dem Barackenlager je von den Punkten an, wo sie von der Jakobsthal-Zeithainerstraße gekreuzt werden, von Vorm. 7 Uhr 30 M. bis nach Beendigung der Parade;

   g. alle Wege **innerhalb** des den Paradeplatz begrenzenden **Drahtzauns** vom **2. September** früh 7 Uhr bis nach Beendigung der Parade.

5. Jeder Wagenverkehr in der Richtung vom Truppenübungsplatz nach den Orten Gohlis, Röderau, Langenberg, Glaubitz, Streumen und Lichtensee ist von Vorm. 7½ bis 9½ Uhr untersagt.

6. Die Wagen fahren, soweit sie nicht nördlich oder östlich vom Paradeplatze stehen bleiben, **sämmtlich** bis zum **Eingang** in den **Tribünenhof,** wobei sie innerhalb des Truppenübungsplatzes Reihe zu halten und rechts zu fahren haben.

7. Die mit Wagen kommenden **Inhaber** von **Tribünenkarten,** sowie die **Wagen mit Insassen** rechts und links der Tribüne haben spätestens **8 Uhr 30 M. ihre Plätze einzunehmen,** weil nach dieser Zeit der Verkehr auf den Zugangsstraßen durch die anmarschirenden Truppen gehindert ist, und da nur eine Anfahrtsstraße nach der Westseite des Paradeplatzes und nach der Tribüne vorhanden ist, so ist dem mit Wagen ankommenden Publikum dringend anzurathen, bereits vor 7 Uhr 30 M. auf dem Truppenübungsplatze einzutreffen.

8. Für die Wagen, welche Besitzer von Tribünenkarten bringen, werden beim Aussteigen der Insassen je **2 Karten mit gleichlautenden Nummern** — eine für den Kutscher und eine für den Wagenbesitzer — ausgegeben.

   Der Kutscher hat die Nummerkarte sichtbar vorn am Hut oder auf der Brust zu tragen.

   Die **leeren Wagen** fahren den Weisungen der Gendarmen und Militärposten entsprechend auf dem durch Tafeln mit der Inschrift „Leere Wagen" bezeichneten, **südlich des Lagerzaunes** gelegenen Felde in Reihen so **nebeneinander** auf, daß die Pferdeköpfe nach Osten gerichtet sind und die No. 1 auf dem linken Flügel der vordersten Reihe zu stehen kommt.

9. Die **Wagen mit Insassen** fahren in der Reihenfolge ihrer Ankunft den Weisungen der Gendarmerie- und Militärposten entsprechend **links und rechts der Tribüne** so auf, daß die Pferdeköpfe nach Westen gerichtet sind.

10. Auf der Westseite des Paradefeldes anwesende **berittene Zuschauer** haben ausschließlich auf dem am **Südende des Drahtzaunes** für sie bestimmten Platz zu verweilen.

11. Das Fahren auf **Fahrrädern** ist auf der Tribünenseite des Paradeplatzes nur bis an die **Exerzierplatzstraße** gestattet.

12. Auf dem **südlich** vom Paradefelde gelegenen Gelände dürfen **Wagen** und **Zuschauer zu Pferd** überhaupt **nicht halten.**

13. Die leeren Wagen ebenso wie die Wagen mit Insassen auf der **Westseite** des **Paradeplatzes** dürfen ihre Plätze **nicht eher verlassen,** als bis ihnen durch die Gendarmerie- und Militärposten die **Erlaubniß zur Abfahrt** gegeben wird.

14. **Viererzüge, Leiterwagen, Plantwagen** werden auf dem Truppenübungsplatz nicht zugelassen.

15. Das **Aufrechtstehen** auf der **Tribüne** und das Stehenbleiben auf den Gängen derselben ist untersagt.

16. Das **Aufstellen** von **Tischen, Stühlen, Bänken, Gerüsten** und dergl. zwecks Aufnahme von Schaulustigen zwischen und hinter dem Publikum auf dem Truppenübungsplatz, sowie das Klettern auf den Lagerzaun ist verboten.

17. Aus verkehrspolizeilichen Rücksichten wird das Aufstellen sog. **fliegender Büffets** auf den Straßen und in der Umgebung des Truppenübungsplatzes **untersagt.**

    Ebenso ist das Ausschenken von **Bier, Wein** und **Spirituosen** daselbst nur Denjenigen gestattet, welche von Seiten der unterzeichneten Amtshauptmannschaft hierzu besondere **Genehmigung erhalten** haben.

18. Den Weisungen der Gendarmerie- und Militärposten ist unweigerlich Folge zu leisten.

19. Zuwiderhandlungen gegen obige Anordnungen werden, soweit nicht nach reichs- oder landesgesetzlichen Vorschriften eine höhere Strafe einzutreten hat, nach § 360[11] 366[10] des Reichsstrafgesetzbuches bez. § 147[1] der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafe bis 60 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

Großenhain, den 21. August 1896.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Wilucki.

2485 D. Tn.

In der Hauptversammlung des Landesvereins der Hausbesitzer im Königreich Sachsen,

die bekanntlich am Sonntag in Pirna stattfand, erstattete, wie wir einem Berichte des „Pirnaer Anz." entnehmen, zunächst der Schriftführer des Landesvereins, Herr Kanzleirath und Stadtverordneter Jähne-Leipzig, den die ausgeübte mannigfache Thätigkeit in orientirender Weise kennzeichnenden Jahresbericht, verknüpft mit dem Aufruf zu fortgesetzter kräftiger Stärkung der Vereinsposition durch den möglichsten Anschluß an den Landesverein, da eben nur dann, wenn der Vorstand den größten Theil der sächsischen Hausbesitzer hinter sich weiß, etwas wirklich Großes erreicht werden kann. Den ein befriedigendes Bild bietenden Cassenbericht gab im Anschlusse hieran der Cassirer des Landesvereins, Herr Stadtverordneter Scheller-Leipzig, worauf nach dem Bericht der Revisoren alsbald die Entlastung des Vorstandes ausgesprochen wurde. — Die Reihe der größeren Referate fand ihre Einleitung durch Herrn Kanzleirath Jähne-Leipzig mit dem zeitgemäßen Thema: „Was bringt das neue sächsische Landtagswahlrecht dem Hausbesitzer?", wobei der Referent zunächst eine speziellere Charakteristik der eingetretenen Wahlrechts-Aenderung gab und dann darzulegen suchte, daß die den Vertretern des Grundbesitzes unter den neuen Verhältnissen sich eröffnenden Aussichten durchaus nicht als ungünstig bezeichnet werden könnten. Nothwendig seien hierzu aber ein frisches Eingreifen und eine gesunde Interessen-Vertretung durch Aufstellung von Hausbesitzer-Candidaten resp. Verpflichtung der zu wählenden Abgeordneten für die seitens des Grundbesitzes zu stellenden berechtigten Forderungen. Die dem eingehenden Vortrage folgende Debatte trug in ihrem Anfang einen höchst stürmischen Charakter, indem die seitens des Referenten geschehene beifällige Beurtheilung der Wahlgesetz-Aenderung eine starke oppositionelle Stellungnahme der nachfolgenden Redner, der Herren Fabrikant Ulrich-Chemnitz und Privatschuldirector Schmidt-Dresden, herbeiführte und namentlich der letztgenannte Freisinns-Vertreter diese Gelegenheit benutzte, um seinen hinlänglich bekannten Standpunkt ganz im Style früherer Wahlreden erneut des Breiteren zu entwickeln und damit ein höchst unerquickliches agitatorisches Element in die Versammlung zu bringen. Erfreulicher Weise gelang es jedoch Herrn Baumeister Hartwig-Dresden, das bereits arg gefährdete Gleichgewicht bald wieder herzustellen und der weiteren Berathung die erwünschte Basis zu geben. Nachdem das sächsische Volk 30 Jahre hindurch ein allgemeines Wahlrecht besessen und sich dessen würdig gezeigt hat, sei nach der Ansicht des Redners das Bedürfniß nach einer Aenderung kein so dringendes gewesen, als man vielfach zu behaupten suchte; jetzt stehe man aber vor einer vollzogenen Thatsache, da das neue Wahlgesetz nun einmal beschlossen wurde und man daher mit demselben zu rechnen habe. Nachdem im Weiteren noch mehrere Herren zur Sache gesprochen hatten, erklärte sich die Versammlung für die einstimmige Annahme einer Resolution, welche es als nothwendig erachtet, daß in allen städtischen Wahlkreisen Sachsens die Hausbesitzer bei den Landtagswahlen selbstständig vorgehen und ihre Stimmen und ihre sonstige Unterstützung nur solchen Candidaten zuwenden, welche der Ueberzeugung sind, daß die zur Zeit vorhandene Sonderbelastung des Grundbesitzes mit den Forderungen einer gerechten Vertheilung der Steuerlast nicht mehr vereinbar ist.

Als zweites Hauptreferat der reichhaltigen Tagesordnung erschien nächstdem dasjenige des Herrn Kaufmann Schmidt-Reudnitz über „Die Beleihung des städtischen Grundbesitzes Sachsens durch die Sparkassen", wobei die leitende Tendenz der auf genauester Sachkenntniß beruhenden Ausführungen des als Bevollmächtigter der Leipziger Hypothekenstube so recht als berufener Fachmann zu bezeichnenden Redners in dem Verlangen nach der Gewährung billigeren Geldes durch die Sparcassen zu finden war. Der Herr Referent verbreitete sich zur Unterstützung des Verständnisses für diese Materie des Näheren über die Anlage der Sparcassen-Gelder und die Hypotheken-Gewährungen, in welcher Hinsicht der Finger auch auf so manchen wunden Punkt gelegt wurde. So erfolgte u. A. der Hinweis darauf, daß der Zufluß von Geldern bei einzelnen Sparcassen oft ein zu großer sei und dann vielfach zur Unterbringung der Capitalien dieselben an Bauunternehmer vergeben würden, womit sich in gewisser Beziehung geradezu eine Förderung des Bauschwindels bemerkbar mache. Es gäbe viele Fälle, die eine laute Sprache führten und angesichts deren an die Mitglieder der städtischen Collegien nicht dringend genug die

Aufforderung gerichtet werden könne, allezeit die strengste Prüfung der Verhältnisse der heimischen Sparcassen sich angelegen sein zu lassen und darnach die erforderlichen Maßregeln einzuleiten. Auch hierbei dehnte sich die Discussion sehr bedeutend aus, und zwar unter dem Hervortreten so mannigfacher Momente, daß zum Schlusse die Anschauung sich Geltung schuf, die ganze Angelegenheit gegenwärtig noch nicht für spruchreif erklären zu können. In diesem Sinne beschloß man dann auch eine nochmalige Zurückverweisung an den Vorstand zur anderweiten Behandlung und Berichterstattung bei der nächsten Hauptversammlung. In Bezug auf verschiedene in der Debatte berührte Mißstände, als eigennützige Handlungen von Sparcassen-Deputirten, Beleihungen von Grundstücken über den Werth und hochgeschraubte Taxationen ꝛc., soll durch den Vorstand inzwischen eine thunlichst eingehende Erörterung vorgenommen werden.

Ein sich nunmehr anfügendes drittes großes Referat, erstattet durch Herrn F. J. W. Ryssel-Leipzig, betraf die Feststellung der Sonderbelastung der städtischen Grundbesitzer Sachsens durch die Gemeinden, in welcher Hinsicht u. A. die Behauptung bekämpft wurde, daß die Hausbesitzer von den jeweiligen städtischen Einrichtungen den größten Vortheil hätten. Die bestehende Sonderbelastung des Grundbesitzes erscheine bei aufmerksamer Prüfung der Verhältnisse als ein Unding, auf dessen Beseitigung deshalb mit allen Kräften und mit unentwegter Ausdauer hingewirkt werden müsse. Die nach lebhaftem Meinungsaustausch einmüthig zur Annahme gelangte Resolution entwickelt in ihrem ersten Theile, daß das Einkommen aus dem Grundbesitz Seitens der Gemeinden nicht höher zu besteuern ist, als das Einkommen aus anderen Kapitalanlagen, da es eben unbillig sei, den Hausbesitzern Steuern für städtische Aufwendungen aufzuerlegen, welche im Interesse der Allgemeinheit geschehen. Weiter heißt es dann in der Resolution, daß bei jeder Besteuerung des Hausbesitzes und des Einkommens aus demselben das Prinzip der „Leistungsfähigkeit" der einzelnen Hausbesitzer festzuhalten sei. Die Erhebung einer „Besitzwechselabgabe" vom Grundbesitz müsse man so lange als ungerecht bezeichnen, als nicht auch andere Kapitalanlagen von dieser Abgabe in gleicher Weise getroffen werden. In keinem Falle dürfe aber die Besitzwechselabgabe dann zur Erhebung kommen, wenn der Besitzwechsel zu keinem Gewinn geführt hat, und ebenso dürfe sie von den Gemeinden dann nicht erhoben werden, wenn der Staat, wie z. B. bei Erbschaft der Ehegatten und Kinder, eine solche Abgabe im Prinzip als unthunlich bezeichnet. Punkt 4 der zur Annahme gelangten Resolution erklärt hierauf noch, daß die Nichtberücksichtigung der Hypotheken-Belastung des Grundbesitzes bei der Sonderbesteuerung und beim Besitzwechsel als ungerecht zu bezeichnen und ihre Beseitigung deshalb mit allen gesetzlichen Mitteln anzustreben sei. Im Anschlusse an diese Anregungen suchte Herr Schmidt-Dresden noch der Einführung einer „Vermögenssteuer" das Wort zu reden; die Versammlung gab hierzu jedoch nicht ihre Unterstützung. Dringlich warnte vor der Aeußerung eines solchen Wunsches besonders Herr Hartwig-Dresden, nach dessen Anschauung man an maßgebender Stelle die neue Steuer wohl acceptiren, nebenbei aber auch an den alten Steuern festhalten würde. — Zu beschäftigen hatte man sich im Weiteren dann noch mit einigen Anträgen der Ortsgruppe Dresden, bei denen Herr Stadtverordneter Seeling-Dresden als Referent fungirte. Es handelte sich hierbei um mehrere Bestimmungen betreffs der Gruppen-Vertretungen bei den Hauptversammlungen, sowie hinsichtlich der zu leistenden Beiträge, bezüglich deren vorgeschlagen wurde, die Statuten dahin zu ergänzen, daß die Jahresbeiträge der Regel nach nur in der Höhe der im Vorjahre gehabten Unkosten erhoben werden, eine etwaige Mehrforderung aber 20 Procent nicht überschreiten dürfe. Fast eine ganze Stunde lang stritt man hierüber mit großer Hartnäckigkeit, bis dann endlich ein Vermittlungsantrag des Herrn Matthes-Chemnitz, für das nächste Jahr statt 10 Pfg. überhaupt nur 5 Pfg. zu erheben, einstimmige Annahme fand.

Die Neuwahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl der bisher functionirenden Herren, welche sich nach längerem Zureden und nach lobendster Würdigung ihrer Verdienste um den Verein auch erneut zur Weiterführung der Geschäfte bereit erklärten. Als Ort der nächsten Hauptversammlung wählte man die Stadt Meißen, deren Vertreter seiner Befriedigung hierüber Ausdruck verlieh. Die Dauer der Versammlung hatte sich von ½12 bis gegen 6 Uhr erstreckt.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 25. August 1896.

— Der amtliche Theil heutiger Nr. bringt die Bekanntmachung der K. Amtshauptmannschaft Großenhain betr. die Kaiserparade. Die Bekanntmachung enthält die näheren Bestimmungen betr. des Verkehrs nach und von dem Parade-Platze, sowie weitere Verfügungen und ist daher von allgemeinem Interesse.

— Als gediegen und wohlgelungen, wie in der Regel alle seine Veranstaltungen, kann auch das 10. Stiftungsfest bezeichnet werden, das der hiesige Radfahrer-Verein „Blitz" am vorgestrigen Sonntag feierte. Der Nachmittags stattgefundene Preiscorso wurde allerdings von einem derben Unwetter heimgesucht, das die vorzeitige Auflösung des Zuges veranlaßte. Derselbe hätte aber dem Regenwetter recht wohl entgehen können, wenn die auswärtigen Vereine etwas prompter Aufstellung genommen und der Umzug nach dem Programm pünktlich begonnen hätte. Bis zum Eintritt des Regenwetters gewährte der Corso übrigens ein prächtiges Bild und ein zahlreiches Publikum hatte sich auf den Straßen angesammelt und betrachtete mit Wohlgefallen den stattlichen, farbenprächtigen Aufzug. — Das im Stadtpark geplante Concert mußte des Regenwetters wegen im Saale des „Wettiner Hof" abgehalten werden. Das Concert wurde besonders dadurch ausgezeichnet, daß hier dem festgebenden Vereine und dessen Banner zahlreiche schöne Erinnerungsgeschenke unter entsprechenden Ansprachen dargebracht wurden. Insbesondere überreichten die Frauen der Vereinsmitglieder eine schöne Bannerschleife, sowie ein Paar Stulpenhandschuhe für den Bannerträger und ein Diplom, auch die Jungfrauen widmeten dem Vereine eine prächtige Bannerschleife, desgleichen ein Diplom, ebenso übergaben R.-V. „Turner"-Dresden und R.-V. Großenhain schöne Bannerschleifen, während von andern Brudervereinen Bannernägel und theils auch Diplome gewidmet wurden. All die dabei gehaltenen verschiedenen Ansprachen und dargebrachten Wünsche gaben Beweise dafür, welch' erfreulicher Werthschätzung sich unser R.-V. „Blitz" vielseitig zu erfreuen hat. — Ihren Glanzpunkt erhielt die Festlichkeit in dem Abends im Hotel Höpfner stattgehabten Saalfest. Dasselbe war recht zahlreich besucht und mit vielem Interesse verfolgten die Anwesenden die gediegenen Aufführungen im Reigenfahren von den verschiedenen Vereinen, wie auch im Kunstfahren von dem Meisterschaftsfahrer von Deutschland, Herrn Georg Schichtholz, der hier erstmalig sich producirte. Reger Beifall wurde allen Aufführungen gezollt. Mit einem solennen Ball wurde schließlich das Fest beendet. Erwähnt sei noch, daß auch die Gründer des Vereins durch Ueberreichung von schönen, geschmackvollen Diplomen ausgezeichnet und erfreut wurden, während dem verdienten Vorsitzenden, der den Verein seit seinem Bestehen mit besonderem Erfolg geleitet hat, noch ein prächtiges Album gewidmet wurde. — Möge der R.-V. „Blitz" auch ferner wachsen, blühen und gedeihen und möge er sich auch ferner der Pflege des schönen Radfahrsports mit Eifer widmen.

— Im Saale des Hotel „Höpfner" concertiren morgen Mittwoch, sowie übermorgen, Donnerstag, Abend die Muldenthaler Quartett- und Concertsänger und werden es sich angelegen sein lassen, ihr Auditorium angenehm zu unterhalten.

— Ueber die Generalidee zu den diesjährigen Kaisermanövern in Schlesien und Sachsen geht dem „Hamburger Korrespondent" folgende Mittheilung zu: Die Ost-Armee wird ihre Bewegungen von Lauban aus beginnen, während das 6. Armeekorps, das bekanntlich von Breslau kommt, mit der Eisenbahn sogleich bis Görlitz befördert werden wird. Die West-Armee wird, von Bischofswerda kommend, ihr entgegen gehen, die Spree auf den schwierigen Defileen bei Bautzen überschreiten und der erste Zusammenstoß soll bei Hochkirch zu erwarten sein. Es werden da sehr interessante Vergleiche mit der Taktik der friedericianischen Zeit zu machen sein. Bekanntlich fand dort im Jahre 1758 die Schlacht zwischen dem preußischen Heere unter König Friedrich II. und dem österreichisch-sächsischen unter Daun statt und endigte zum Nachtheile der Preußen. Sie begann mit einem nächtlichen, völlig gelungenen Ueberfalle, und der große Generalstab soll planen, den Werth der nächtlichen Angriffe gerade in Bezug auf die so gesteigerte Wirkung der modernen Feuerwaffen zur Anschauung zu bringen. Auch umfassende Beleuchtungsversuche mit elektrischem Lichte, wie es bei der Marine mit so vielem Erfolge angewandt wird, sollen gemacht werden. Man wird sich daher auf sehr interessante Episoden gefaßt machen können. Bischofswerda und Bautzen und vielleicht auch Wurschen werden als wahrscheinliche Hauptquartiere des Prinzen Georg von Sachsen angesehen, während sein Gegner Graf Waldersee Görlitz, Reichenbach und Löbau dazu auserwählen dürfte. Großartige Kavallerieangriffe sollen in der Gegend von Drehsa geplant sein, worauf schon hindeuten dürfte, daß dort die Pferde des Kaiserlichen Marstalles des großen Hauptquartiers untergebracht werden; vom Besitzer, dem Freiherrn v. Bleichröder, sollen ganz besondere Vorkehrungen getroffen sein, die hohen Gäste würdig zu empfangen.

— Daß die Kinder die guten Lehren und Ermahnungen leichtsinnig in den Wind schlagen, ist eine betrübende Erfahrung, die Eltern und Erzieher immer von Neuem machen müssen. Die Presse, die die Aufgabe hat, die Erwachsenen zu belehren und aufzuklären, befindet sich leider in derselben Lage, denn auch sie predigt fortgesetzt tauben Ohren. Die Menschen haben eine wahre Leidenschaft für die Klugheit aus Schaden! Die schrecklichen Unglücksfälle, die sich täglich ereignen, werden doch nicht nur zu dem Zwecke von den Zeitungen berichtet, um den Lesern ein angenehmes Gruseln zu bereiten, sondern um sie zu warnen und zur Vorsicht zu mahnen, aber leider ohne jeden sichtbaren Erfolg. Die Hausfrau im Wohnzimmer, das Dienstmädchen in der Küche, die Arbeitsfrau in der Mansarde lesen von dem entsetzlichen Unglück, das abermals durch das leichtsinnige Gebahren mit Brennstoffen über eine glückliche Familie hereingebrochen ist; mit aufrichtiger Theilnahme, mit thränenden Augen spricht man von dem armen Kinde, von dem blühenden Mädchen, von der Familienmutter, die unter entsetzlichen Schmerzen als Opfer des Leichtsinns zu Grunde gegangen sind, und — weil am nächsten Morgen das Feuer nicht gleich nach Wunsch brennen will, greift die Köchin zur Petroleumkanne, die Wärterin gießt Spiritus in die noch heiße oder brennende Lampe, um für das ihr anvertraute Kind die Milch zu wärmen, die Hausfrau thut selbst etwas Aehnliches, wenn sie den Thee bereitet, wenn sie sich die Locken brennt, oder sie duldet wenigstens die Ungehörigkeit bei ihren Dienstleuten und — ein neues Unglück ist fertig — vielleicht noch krasser und erschütternder als das vorhergehende! Alle Warnungen waren also umsonst — in den Wind gesprochen! Genau dasselbe ist es mit dem leichtsinnigen Gebahren mit Feuerwaffen. Ein böser Geist scheint die Menschen zu ergreifen, sobald sie eine Flinte, einen Revolver erblicken. „Jetzt schieße ich Dich todt!" Das ist der einzige Witz, der ihnen einfällt, weil nach ihrer Meinung ein Schießgewehr nie geladen sein darf. Anlegen, Abdrücken ist eins und — der Bruder, der Freund, die Braut sinkt blutüberströmt zu Boden, der unglückliche Schütze stellt sich selbst der Behörde, oder legt verzweiflungsvoll Hand an sein eigenes Leben. Zwei Menschenleben zu Grunde gerichtet um eines albernen Spaßes willen! Auch die Unfälle, die durch Auf- und Abspringen von Pferdebahnwagen, von der elektrischen Straßenbahn entstehen, wiederholen sich regelmäßig, ohne daß das Publikum für sich selbst eine Lehre aus den Ereignissen zöge. Kaum ist das blutende Opfer seines Leichtsinns fortgeschafft, kaum hat sich die Aufregung etwas gelegt, so läuft einer der Zuschauer der Katastrophe dem Straßenbahnwagen entgegen, versucht beim Kutscher aufzuspringen, springt fehl, klammert sich mit den Händen an das Gitter, wird eine Strecke geschleift und im besten Falle durch hilfreiche Hände emporgezogen. Und wozu diese Eile? Um 10 Sekunden früher auf dem Wagen zu stehen als die anderen Fahrgäste, die ruhig an der Haltestelle auf den Wagen warten. Wirklich ein triftiger Grund, um sein Leben auf das Spiel zu setzen! Man könnte diese Andeutungen noch vielfach vermehren, aber vorläufig mögen sie genügen.

— Ueber das Wetter schreibt das „N. Wiener Tagebl.": Um zu ermessen, wie groß in diesem Jahre die Wetteranomalie ist, muß man erwägen, daß zwar schon von 1890 bis 1894 in jedem Jahre sieben Monate unter ihrem Wärmenormale blieben, und daß 1895 sogar neun Monate ein Wärmedefizit aufwiesen, daß aber 1896 von den acht Monaten Januar bis August nur ein einziger — der März — sein Wärmepensum aufbrachte. Alle übrigen waren sozusagen insolvent, so daß man zumindest das Sommerhalbjahr 1896 als meteorologisch „verkracht" bezeichnen kann. Wie aber starke Anomalien in unseren Gegenden selten vereinzelt auftreten, so liegen auch diesmal Nachrichten vor, daß sich die Wettergewalten in verschiedenen Gegenden der Erde sehr excessiv gebärden. Dieselben Hundstage, die uns ungewöhnliche Kühle bescheerten, haben in Nordamerika tropische Hitze gebracht. Der vorangegangene Frühsommer war bei uns kühl, während er in England und mehreren anderen Gebieten des nördlichen Europa sehr warm ausfiel. Gleichzeitig herrschte auf der südlichen Halbkugel, in Australien, ein so strenger Winter, daß selbst in Sydney, welches dem Aequator ungefähr so nahe liegt wie Algier, tüchtiger Schnee fiel. In den Polargebieten endlich muß der letzte Winter ungewöhnlich mild gewesen sein, da die Walfänger im Frühlinge außerordentlich wenig Polareis fanden.

— „Wie Bartholomäitag sich hält, so ist's mit dem ganzen Herbst bestellt!" — also lautet eine alte Bauernregel über den 24. August, welcher auch St. Bartholomäus benannt wird. Wenigstens insofern konnte man mit ihm zufrieden sein, als er nicht wie viele seiner Vorgänger mit Regen aufwartete, wenn er auch sonst noch, der Jahreszeit entsprechend, viel zu wünschen übrig ließ. Aber auch noch in anderer Hinsicht hat der 24. August eine gewisse Bedeutung; „Zu Bartholomäi ziehen die lieben Wetter heim" lautet eine weitere alte Bauernregel. Also wäre eigentlich der Abschluß für die Gewitter, von denen man sagen kann, daß sie diesmal verschiedene fruchtbare Gegenden unseres engeren und weiteren Vaterlandes in schwerer Weise heimgesucht haben. Unsere Riesaer Gegend ist glücklicher Weise von Unwettern vollständig verschont geblieben.

— Der Landeskulturrath giebt über den Saatenstand und die Ernte im Königreiche Sachsen nachstehende, die Zeit vom 15. Juli bis 15. August umfassende allgemeine Uebersicht bekannt: Die Witterung in der Berichtszeit — 15. Juli bis 15. August — war für die in den höheren Lagen noch nicht beendete Heuernte und für die Getreideernte im ganzen Lande sehr ungünstig. Allenthalben sind nicht nur die Erntearbeiten durch die andauernden Niederschläge erschwert, sondern vielfach ist auch bei Roggen und Weizen mehr oder weniger Auswuchs hervorgerufen, bei Gerste und Hafer Lagerfrucht verursacht und, namentlich bei den frühreifenden Sorten, die Entstehung der Kartoffelfäule begünstigt worden. Roggen und Weizen konnten überdies vielfach nur in mäßig trockenem Zustande eingebracht werden. Die Roggenernte ist infolge der regnerischen und zum Theile kühlen Witterung in einigen Bezirken der Niederung noch nicht beendet, während in den höheren Theilen des Landes der Roggenschnitt eben erst begonnen hat, beziehentlich in den höchsten Lagen überhaupt noch nicht hat in Angriff genommen werden können. Im allgemeinen ist die Ernte um zwei Wochen verspätet. Der Weizen ist erst theilweise eingebracht. Gerste und Hafer sind in den tiefer gelegenen Theilen des Landes geschnitten, aber letzterer nur erst zum kleinsten Theile geborgen. Es ist erheblicher Verlust durch Ausfall zu befürchten, falls nicht baldigst bessere Witterung eintritt. In den höheren Bezirken ist die Sommerung noch weit zurück. Der Flachs hat sich durch die anhaltenden, zum Theil schweren Niederschläge sehr gelagert. Futter- und Zuckerrüben zeigen einen befriedigenden, zum Theil sogar vorzüglichen Stand, doch ist namentlich für letztere der Eintritt warmer und trockener Witterung dringend erwünscht. In einem Bezirke ist das Kraut durch Raupenfraß beschädigt. Auf den Rothklee und die Wiesen hat die nasse Witterung im allgemeinen günstig eingewirkt, nur aus einzelnen Bezirken wird berichtet, daß der Stand sich verschlechtert habe. Der durchschnittliche Heuertrag stellt sich auch nach den neuerdings gemachten Angaben auf rund 58 Centner vom Hektar. In den höher gelegenen Bezirken ist das Heu vielfach verdorben oder ist doch wenigstens schlecht eingebracht worden. Bei Raps wurden nach den vorliegenden zwanzig Angaben durchschnittlich 37,3 Centner vom Hektar, bei Schwankungen von 27 bis 54,5 Centner geerntet. Die Druschergebnisse bei Getreide beschränken sich in der Hauptsache auf Probedrusch und danach bewirkte Schätzungen, beziehentlich lediglich auf Schätzungen. Für Roggen liegen nur 22 Angaben vor, aus denen sich ein Durchschnittsertrag von 39,3 Centner vom Hektar berechnet, während 15 Angaben für Weizen einen Durchschnittsertrag von 40,5 Centner vom Hektar ergeben. — Geringer Hagelschlag hat in der Berichtszeit einen Theil der Oberlausitz betroffen, während gegen das Ende derselben die Umgegend von Plauen i. V. durch schweres Hagelwetter arg verwüstet worden ist.

— Von der ständigen Tarifcommission ist der Antrag angenommen worden, der Ziffer 2 der Position Steine des Spezialtarifes III folgende Fassung zu geben: „2 Bausteine,

glatt behauen, bossirt oder gesägt, auch wenn sie Profile oder Abfassungen haben, ausgenommen geschliffene oder polirte oder mit Bildhauerei versehene Steine. Glattgeriebene Bausteine" u. s. w. (wie bisher). Zur Durchführung des Antrages bedarf es noch der Beschlußfassung der Generalconferenz der deutschen Eisenbahnverwaltungen. Diese Generalconferenz findet im Monat Dezember dieses Jahres statt.

— Der Christliche Verein junger Männer in Leipzig will jungen Männern aller Stände, insbesondere solchen, die von auswärts kommen und keinen Familienanschluß haben, eine christliche Heimstätte bieten, sie durch Vertiefung in Gottes Wort, durch Unterrichtskurse, Turn- und Gesangsstunden, durch Redeübungen und litterarische Besprechungen fördern und ihnen Gelegenheit zu gutem geselligen Verkehr bieten. Zum Besuch des Vereins Leipzig, Johannisplatz 3, bedarf es keinerlei Einführung; jeder junge Mann darf im Verein 4 Wochen lang verkehren, ohne jede Verpflichtung Mitglied zu werden. Zum Besten dieses Vereins findet vom 15. bis 17. Oktober eine große Verloosung von nützlichen Haus- und Wirthschaftsgegenständen statt. Der erste Hauptgewinn ist eine Wohn- und Schlafzimmereinrichtung im Werthe von Mark 2000. Der zweite Hauptgewinn: Ein Blüthner-Flügel im Werthe von Mark 1500. Der dritte Hauptgewinn: Eine Saloneinrichtung im Werthe von Mark 1000. Der vierte Hauptgewinn: Eine Kücheneinrichtung im Werthe von M. 500. Verloost werden 5000 Gewinne im Werthe von Mark 25000. Das Loos kostet 1 Mark und sind in den durch Plakat kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. Gegen Einsendung des Betrages (auch Briefmarken) oder gegen Nachnahme werden Loose durch das General-Debit: Louis Lösche, Kgl. Lotterie-Collection in Leipzig, versandt. In Anbetracht des guten Zweckes hoffen wir eine recht rege Betheiligung. Die Lotterie ist vom Königl. Sächs. Ministerium genehmigt.

Meißen. Nach hierher gelangten Meldungen ist bezüglich der genauen Ankunftszeit der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, sowie deren Gefolge in Meißen am Tage der Zeithainer Kaiserparade bisher Folgendes bekannt: Am 3. September Nachmittag 5 Uhr 13 Minuten treffen im 1. Sonderzuge auf dem Lokalperron die einheimischen Offiziere u. s. w., 5 Uhr 22 Minuten im 2. Sonderzuge auf dem Hauptperron die fremdherrlichen Offiziere u. s. w. ein, während 5 Uhr 40 Minuten als 3. Sonderzug der Hofzug auf dem Lokalperron einfährt. Beide Bahnsteige, sowie der Durchgang nach dem Hauptperron sind vollständig militärisch abgesperrt. Eine Begehung des Terrains fand am Sonntag durch verschiedene Offiziere des Kgl. Sächs. 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 „Kaiser Wilhelm" statt.

* Dresden. Die unbeständige Witterung, bei welcher es selten einen Tag ohne Regen giebt, bringt der Landwirthschaft unserer Gegend großen Schaden. Von der anfangs vielversprechenden Ernte ist bis jetzt nur der Roggen mit Mühe und Noth geborgen, der Hafer liegt zum großen Theil noch auf dem Felde und von dem Weizen ist noch sehr wenig in die Scheunen gebracht worden. Daß infolge der Nässe die Kartoffeln schon Spuren der Fäulniß zeigen, darf nicht Wunder nehmen. Solche Jahre beweisen recht deutlich, wie berechtigt die Klagen der Landwirthe sind. Andere Gewerbe suchen den Ausfall, den die schlechte Witterung mit sich bringt, in irgend einer Weise wieder gut zu machen. Das Ausstellungscomitee plant z. B. eine Verlängerung des Termines der Ausstellung bis Mitte October, zumal auch der letzte Feuerwerkstag der 22. August wieder total verregnet war. Der Ausflug der hier versammelten Apotheker, nach der Bastei, glich einem wandelndem Meere von Regenschirmen.

Bautzen, 23. August. Unsere Stadt wird gelegentlich des diesjährigen großen Kaisermanövers die große Freunde haben, den König zu längerem Aufenthalte in ihren Mauern begrüßen zu dürfen. Zunächst sind für den hiesigen Aufenthalt die Tage des 10., 11. und 12. September in Aussicht genommen, möglicher Weise wird aber Se. Majestät noch länger hier verweilen. Er wird im Landhause auf der Schloßstraße Wohnung nehmen, während der größte Theil seines Gefolges im „Hotel zum Weißen Roß" Aufnahme finden soll.

Neuschkau. Ein seltsamer Vorgang wird hier augenblicklich viel besprochen; ein seit etwa 1—2 Jahren hier wohnhafter auswärtiger Weber und Handarbeiter, gegen 60 Jahre alt und bereits wiederholt mit Zuchthaus und Gefängniß vorbestraft, ist nämlich beschuldigt, den Tod seiner Ehefrau, die vor fünf Wochen verstarb, durch körperliche Mißhandlungen herbeigeführt zu haben. Der Mann, welcher zugiebt, seine Frau zwar geschlagen, aber keineswegs in der ihm zur Last gelegten Weise mißhandelt zu haben, ist in Haft genommen worden. Der Betreffende ist außerdem beschuldigt, seine beiden Stiefkinder derart roh behandelt zu haben, daß sie davonliefen und Zuflucht bei ihrem Vormund suchten.

Wurzen, 22. August. Bei dem gestrigen Manöver sind mehrere Reiter mit den Pferden in einen Steinbruch gestürzt. Zwei Reiter wurden schwer verletzte. Mehrere Pferde trugen ebenfalls schwere Verletzungen davon.

Vermischtes.

Bestie in Menschengestalt. Die Malzfabrikantengattin Marie Lepek machte eines Tages ihren gewöhnlichen Spaziergang in dem bei Trschitz gelegenen Wald in Mähren. Sie trug ihr kräftiges, ein Jahr altes Söhnchen Ernst in den Armen. Da wurde sie plötzlich von einem unbekannten Manne überfallen. Frau Lepek bot dem Unbekannten zuerst einen Silbergulden an. Der Mensch, damit nicht zufrieden, erfaßte das Söhnchen beim Halse, riß es aus den Armen der Mutter und warf es zu Boden. Damit der Unmensch dem Kinde kein weiteres Leid anthue, gab die Mutter ihm noch zwei Silbergulden, er aber verlangte zehn Gulden. Frau Lepek, die außer diesen drei Gulden kein Geld mehr bei sich hatte, forderte ihn auf, mitzugehen, sie werde ihn zu Hause beschenken. Der Attentäter erfaßte den kleinen am Boden liegenden Ernst bei den Füßen, schlug ihn dreimal mit dem Kopfe an einen Waldbaum und tödtete das Kind. Die Bestürzung der unglücklichen Mutter war unbeschreiblich. Auf Grund des vom Bezirksgerichte Leipnik erlassenen Steckbriefes ist es nun gelungen, den Mörder festzunehmen. Es ist dies der 32 Jahre alte, wiederholt wegen Landstreicherei abgestrafte Müllergehilfe Franz Streit. Der Waldheger Franz Heinisch hat ihn im Stadtwalde bei Mährisch-Schönberg aufgegriffen und der dortigen Polizei als Vagabunden übergeben. Nach hartem und trotzigem Leugnen hat Streit ein volles Geständniß abgelegt. Der Mörder verhält sich ganz gleichgültig und führt Geldsucht als Motiv dieser seiner bestialischen That an; er zeigt keine Reue.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 25. August 1896.

† München. Die frühere Kaiserin von Frankreich, Eugenie, hält sich zur Zeit hier auf und wird sich von hier aus nach Italien begeben.

† Wien. (Meldung des „Berl. Tagebl.") In den nächsten Tagen findet die Eröffnung des Telephonverkehrs zwischen Wien und Dresden statt.

† Brienz. Die Schlammrutschungen des Lammbaches bei Kienholz dauerten gestern den ganzen Tag fort. Die Feuerwehr arbeitet eifrig. Der Verkehr ist noch nicht wieder eröffnet. Kienholz ist von seinen Bewohnern ganz geräumt. Bisher ist kein Unfall an Personen vorgekommen. Vierzig Familien haben Alles verloren. Zweihundert Personen sind in Brienz und Umgegend untergebracht. Mehrere Ortschaften der Umgebung sind sehr gefährdet. Man hofft übrigens, der Katastrophe bald Einhalt thun zu können, da der Regen aufgehört hat.

† Madrid. Nach einem Privattelegramm aus Cuba wird General Weyler ein Dekret erlassen, wodurch auf Cuba die Kaffee-Ernte zur Zeit verboten wird, weil mehrere Plantagenbesitzer sich mit den Aufständischen ins Einvernehmen gesetzt haben und an Letztere eine Steuer zahlen, um die Ernte vornehmen zu können. — Der Generalkapitän der Philippinen meldet in einem Telegramm, er habe, um jeden Versuch zum Aufstand zu unterdrücken, die Zusammenziehung der Gendarmerie nach Manilla angeordnet. Es haben von Neuem Verhaftungen stattgefunden.

† Madrid. Die Königin-Regentin unterzeichnete ein Dekret, durch welches der Bau eines Panzerschiffes angeordnet wird. Das Schiff soll den Namen „Christof Columbus" tragen. — Eine offizielle Depesche aus Cuba meldet, daß mehrere Gefechte mit den Insurgenten stattgefunden haben, in welchen dieselben 69 Todte, besonders mehrere Führer verloren. — Bei einem Zusammenstoß von zwei Militärzügen wurden 22 Soldaten verwundet.

† London. Die „Times" melden aus Kanea: Die Türken ermordeten eine Frau dicht an den Thoren der Stadt. Die Christen belagern in Castelli 120 Mann türkischer Truppen. Die Konsuln verlangten in einem Schreiben an die Insurgenten die Aufhebung der Belagerung.

† Rio de Janeiro. Im Laufe der gestrigen Ruhestörungen in San Paolo wurden 40 Personen verwundet, von denen 3 gestorben sind. Es fanden neue Ruhestörungen statt. Am Abend wurden feindliche Rufe gegen Italien ausgestoßen. Patrouillen durchziehen die Straßen.

Wasserstände.

August	Moldau Budweis	Moldau Prag	Iser Jungbunzlau	Eger Laun	Elbe Pardubitz	Elbe Brandeis	Elbe Melnik	Elbe Leitmeritz	Elbe Dresden	Elbe Riesa
24	— 2	+ 47	— 16	+ 23	+ 26	+ 31	+ 13	+ 10	— 85	— 35
25	— 4	+ 68	+ 10	+ 45	+ 45	+ 50	+ 34	+ 20	— 90	— 42

Hiermit warne ich **Jedermann**, meinem Manne auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich nichts für denselben bezahle

Amalie Goltzsche, Röderau.

Bessere **Schlafstelle** frei **Elbstr. 6, III, r.**

Möbl. Stube zu vermiethen
Ernst Heinrich, Bürgergarten.

1 Logis mit Zubeh. zu verm. sof. oder später beziehbar. **Elbstrasse 9.**

Eine freundliche **Parterre-Wohnung,** best. aus 2 Stuben, 2 Kammern und Küche mit Zubehör an ruhige Leute, Preis 170 Mk., zu vermiethen, 1. Oktober beziehbar
* **Schloßstraße 22.**

Wirthschafterin.
Eine **Wirthschafterin** im Alter von 27 Jahren, welche längere Jahre in einem Gute selbstständig thätig war, sucht veränderungshalber, gestützt auf gute Zeugnisse zum 1. Okt. Stellung. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Gesucht
wird für 1. Oktober d. J. ein ordentliches, fleißiges Mädchen, das im Kochen, Plätten und Nähen bewandert ist, in **guten, bürgerlichen Haushalt.** Anerbieten sind niederzulegen unter **O. W. 18** i. d. Exp. d. Bl.

Ein Mädchen für häusliche Arbeiten und zur Beaufsichtigung von Kindern gesucht
Kastanienstr. 74, I.

J. Mädchen s. 15. Sept. od. 1. Okt. Stelle in besseres Haus. Adr. bittet man niederzulegen unter **Z. 22** Postamt II.

Dienstmädchengesuch.
Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens suche jetzt resp. zum 1. Okt. ein ehrliches, an Ordnung und Reinlichkeit gewöhntes Mädchen.
Selma Zäncker, Kastanienstr. 69.

Aufwartung für Vormittag **gesucht.**
Frau **E. Bruder,** Wettinerstr. 37, I.

Möbel-Fabrik und -Magazin von Carl Schlegel
Hauptstraße 83 Riesa Hauptstraße 83
empfiehlt sein **großes Lager fertiger Polster- und Tischler-Möbel, Spiegel und Stühle,** echt und imitirt. **Ganze Ausstattungen** vom einfachsten bis zu den feinsten stets am Lager. Verpackung und Sendung nach Auswärts franco.
*

Zu haben bei **Rob. Erdmann,** Drogenhandlung.

Damen oder Herren
in besseren Kreisen gut eingeführt, finden
hohen Nebenverdienst
durch den Verkauf unserer
Damenkleiderstoffe
besseren Genres nach reichhaltigen Mustercollectionen
Barth & Hercher, Gera, Reuß.
Kleiderstoff-Versandgeschäft 1. Ranges.

Mehrere **Tagelöhner** sucht sofort das Dienst-Bureau **H. Grossmann.**

Ein Schmiedegeselle wird sofort gesucht **R. Kraut,** geptr. Hufbeschlagmstr.
Kaiser-Wilhelm-Platz 6.

1 Knecht
wird zu sofortigem Antritt gesucht von
Gutsbesitzer **Münch,** Nickritz.

Kräftige Arbeiter
zum **Säckeaustragen** an der Elbe werden angenommen bei **H. W. Senrig.**

Suche
für **sofort** zur **Führung** einer **Dampfstrohpresse** einen durchaus **zuverlässigen,**
nüchternen Mann,
welcher von der Landwirthschaft, als auch vom Maschinenwesen etwas Bescheid weiß. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich abends zwischen 7½—8½ Uhr **Pausitzerstr. 24, I** melden.
Richard Hörnig.

Ein guterhaltener Pneumatikrover ist billig **zu verkaufen**
Großenhainerstraße Nr. 18.

Mehlwürmer sind **zu verkaufen**
Großenhainerstraße Nr. 18.

2 schöne Läufer stehen zu **verkaufen**
Rundteil 17.

Verkaufe **Lachtauben. Neu-Groba Nr. 107.**

Das für **Händler, Fuhrwerksbesitzer** oder **Gewerbtreibende** geeignete
Grundstück
des verstorbenen Fuhrwerksbes. **Wilh. Schlag,** in bester Lage Riesas gelegen, mit sch. Wohnhaus, guten Stallungen, großem Hofraum und günst. gel. Bauplatz soll erbtheilungshalber sof. verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt
* **Emil Schlag,** Riesa.

Ein kleines Haus,
mit **Garten, Hof** und **Stallung** ist sofort veränderungshalber **zu verkaufen.** Zu erfahren **Kastanienstraße Nr. 33,** 2 Treppen links.

Weil **kinderlos** verkaufe **sofort** mein in e. lebh. Kirchdorfe mit **Bahnstation,** nahe **Garnison-** und **Gymnasialstadt** gel.
Gut 60¼ ha = 108 Acker
meist **Weizenbd.,** in **1 Plan** am Gehöft, **maff. Geb., compl. Inv.,** noch **vollst. Ernte,**
sehr billig für 78000 Mk.
bei **20—30000 Mk. Anz.** Ausk. wird ertheilt unter **M. 54** durch **Rudolf Mosse,** Dresden.

Ein Zinshaus,
welches sich mit 5½ Procent verzinst, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres **Wettinerstr. 32.**

Schönes Bauland
in **Neu-Weida billig zu verkaufen.**
Näh. durch **C. Rätze,** Riesa, Kastanienstr. 42, I.

Altes Schuhwerk, sowie **Kleidungsstücke, Betten** u. s. w. kauft zu jeder Zeit
H. Grossmann, Hauptstr. 68.

Kaiserparade in Zeithain bei Riesa.

Einlasskarten für die Tribüne, sämmtliche Plätze nummerirt, sind zu haben bei **G. Moritz Förster, Riesa.**

Patent Myrrholin-Seife

D. R. P. No 83592

bedeutet einen **der grössten Fortschritte,** welcher in der letzten Zeit auf dem Gebiet der Hygiene (Gesundheitspflege) gemacht wurde, indem sie die einzige **feine Toiletteseife** mit erprobten medizinischen Eigenschaften ist, welche über **2000 deutsche Professoren und Aerzte** als **Specialseife** namentlich für die zarte und empfindliche Haut der **Frauen und Kinder,** sowie bei **Hautaffectionen, spröder, rauher, unreiner, rother Haut, Sonnenbrand, bei Pusteln, Finnen, Schorfbildung, Flechten,** sodann bei **starker Transpiration** etc. wärmstens empfehlen. Zu Abwaschungen nach körperlichen Anstrengungen und starker Schweissbildung wie z. B. bei Fusstouren, Radfahren, Reiten, Rudern etc. sehr wohlthuend, erfrischend, die Haut nicht reizend. Man lese die Urtheile der Aerzte. Die Patent-Myrrholin-Seife ist überall, auch in den Apotheken das Stück zu 50 Pfennig erhältlich. Feine Cartons zu Geschenken sehr geeignet mit 3 Stück zu Mark 1.50. Man überzeuge sich, dass jedes Stück die Patent-Nummer 63,592 trägt und hüte sich vor Nachahmungen.

Eine Schmiede

mit schönem Garten, großer Kundschaft, vollständ. doppeltem Werkzeug pp., in gewerbthätigem Orte, ist veränderungshalber sofort **billig zu verkaufen.** Offerten unter **Schmiede** an die **Buchdruckerei Hartha** erbeten. *

Inventar-Verkauf.

2 Wirthschaftswagen, 1 Jauchenrolle, 1 Häckselmaschine, Ernteleitern, 1 Reinigungsmaschine, 1 Krimmer, 1 Haken mit Gestelle, **1 Kutschgeschirr** und eine Partie **Stroh** freihändig **zu verkaufen** Gohlis Nr. 11.

Pferdedünger ist billig zu verkaufen. Näheres bei **Emil Schlag,** Schulstraße 6.

Schönes Schüttstroh

liegt zum Verkauf **R. Kretzschmar,** Gartenstr. 31.

100 Kilo Packleinen,

große Stücke verkauft billigst

E. Salinger.

Pa. Mariaschainer

Braunkohlen

offerirt billigst ab Schiff *

C. Ferd. Hering.

Lagerdecken,

sowie **alle Gebrauchsgeschirre** in Glas-, Steingut-, Porzellan- und Stahlwaaren billigst bei * **Adolf Richter.**

Nähmaschinen,

größte Auswahl und die **ersten** Fabrikate wie Seidel & Naumann, Opel 2c. findet man zu **billigsten** Preisen gegen Cassa oder Ratenzahlung bei *

Adolf Richter,

Reparaturwerkstatt.

ff. pom. Bratheringe,

Blechdose Mk. 3, gr. Faß Mk. 3,60,

frische Kieler Bücklinge

empfiehlt **Ernst Schäfer.**

Meine

Ia. Holländische Süssrahm-Tafel-Margarine

ist mindestens ebenso fein im Geschmack als gute Stückchenbutter, besitzt den gleichen Nährwerth wie solche, ist jedoch bedeutend billiger; ein Versuch wird überzeugen.

Ia. Schweineschmalz,

gar. rein, schneeweiß, **ff. Honig-Syrup,** Pfd. 25 Pfg., **Raffinad-Syrup,** Pfd. 20 und 15 Pfg., **Ia. türk. Pflaumenmus** 2c. hält bestens empfohlen *

J. T. Mitschke,

Ecke der Schul- und Kastanienstraße.

Restaurant zum Gambrinus.

Morgen **Mittwoch, von Abends 6 Uhr** an

Grosses Streich-Concert,

gespielt von der hiesigen Militärkapelle. **Entree frei.**

Von **Donnerstag** an während der Manövertage **großes Gesangs-Concert** und **Vorstellung.** **H. Enger. Forberg,** Direktor.

Hôtel Wettiner Hof.

Morgen **Mittwoch,** 26. August

zum ersten Male hier, nur 1 Tag, Auftreten der beliebten **ächten**

Wiener Wasser-Gigerl-Capelle.

Musik. — Gesang.

Anfang 8 Uhr. **Entree 50 Pfg.**

Billets im Vorverkauf im Hotel 40 Pfg.

Hochachtungsvoll **R. Richter.**

Höpfner's Hotel.

Mittwoch, den 26. und Donnerstag, den 27. August

Humoristische Abende

von den anerkannt ältesten

Muldenthaler Quartett- und Concert-Sängern

Herren Hanke, Preißler, Schilling, Sonntag, Neubert und Fischer. Auftreten des Damendarstellers Herrn Doehring.

Anfang 8 Uhr. Programm vollständig neu. Eintritt 50 Pfg.

Eintrittskarten sind vorher, à 40 Pfg., bei Herrn Friseur **Blumenschein** und im **Hotel Höpfner** zu haben. Hochachtungsvoll **R. Höpfner.**

Morgen **Mittwoch** und **folgende Tage**

Grosses Kellerfest

in den festlich **decorirten Räumen** der **Schlaßbrauerei.**

Täglich **großes humoristisches Concert.**

Felix Weidenbach's Weinstuben.

Garantirt reine Weine. — Großer Garten. — Delicatessen. *

Manöverdecken,

Stück zu 2,00, 2,50, 3,00 Mark.

Max Barthel.

Winter & Reichow,

Maschinenfabrik Riesa a. E.

empfehlen und liefern die besten und bewährtesten **Drillmaschinen** und **Kartoffelausgraber,** sowie alle **land-** und **milchwirthschaftl. Maschinen** und **Geräthe.** Reparaturen aller Art sachgemäß und billig. Alle **Reservetheile** am Lager. Streng reelle Bedienung. Günstige Zahlungsbedingungen. Probe gestattet. *

Pferde-Verkauf.

Ein **großer Transport**

Ardenner- und Dänischer Arbeitspferde,

sowie **Dittmarscher Wagenpferde** und schöner **Einspänner** steht von **Freitag,** den 28. d. M. an bei mir **zum Verkauf.**

H. Strehle, Oschatz.

Achtung!

Morgen Mittwoch trifft eine Fuhre **schöne Bisquitt-Kartoffeln** auf dem **Markte** zum Verkauf ein. **Karl Matthes.**

Gute Speisekartoffeln

verkauft **G. Moritz Förster, Riesa.**

Extra starken geräuch. Sommer-Aal, Pa. Aal in Gelee

empfing **Felix Weidenbach.**

Delicate echte Harzer Käschen

empfiehlt **Felix Weidenbach.**

Schellfisch auf Eis trifft heute Abend ein,

à Pfd. 20 Pfg. **Ferd. Keiling.**

Gasthof Pausitz.

Morgen **Mittwoch** ladet zu **Kaffee** und **ff. Eierplinsen** ganz ergebenst ein

Osw. Hettig.

Gasthof Nünchritz.

Donnerstag früh Schlachtfest.

Restaurant z. Bürgergarten.

Heute, sowie **jede Mittwoch Kaffee** und **Eierplinsen.** Es ladet ergebenst ein

Ernst Heinrich.

Café kl. Kuffenhaus

empfiehlt **Mittwoch** und **Freitag Eierplinsen.**

Stadt Hamburg.

Morgen **Mittwoch früh frisches Schweinefleisch, ff. Wurst, schönes Wurstfett, Speck** und **Schmeer.**

Seidel.

Schneider's Restaurant.

Morgen Mittwoch Schlachtfest.

Restauration zur Elbterrasse.

Morgen **Mittwoch**

Schlachtfest,

Vormittags von 9 Uhr an **Wellfleisch,** Abends **frische Wurst** und **Gallertschüsseln.** Hochachtungsvoll

F. A. Bretschneider.

Gasthof z. gold. Löwen.

Mittwoch Schlachtfest.

Stadt-Park.

Morgen, sowie jeden **Mittwoch** *

ff. Eierplinsen.

V. A. O. D. 26. 8. 96. III. G.

Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns beim Tode und Begräbniß unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Gutsauszüglers

Friedrich Carl Nitsche

zu Theil geworden sind, sagen wir allen lieben Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten für den reichen Blumenschmuck und die Begleitung zur letzten Ruhestätte unsern herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pastor Neumann für seine Besuche und trostreichen Worte am Grabe und Herrn Cantor Schulze für den erhebenden Gesang.

Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft" in die Ewigkeit nach.

Zeithain, den 21. August 1896.

Die trauernden Hinterlassenen.

Für die überaus herzliche Theilnahme und den reichen Blumenschmuck beim Heimgange unserer lieben guten und unvergeßlichen Mutter und Schwiegermutter der Frau verwittwete

Schumann geb. Zscheile,

ebenso für die trostreichen Worte des Herrn Diakonus Burkhardt, sagen wir nur auf diesem Wege unsern

aufrichtigsten Dank.

Riesa, den 24. August 1896.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Begräbniß unserer lieben Mutter findet morgen **Mittwoch, Vormittags 11 Uhr** statt.

Marie verw. Paul.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt.“

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

№ 197. Dienstag, 25. August 1896, Abends. 49. Jahrg.

Die kretische Frage,

die schon so manche Ueberraschung gebracht hat, ist abermals in eine neue Phase eingetreten. Die Pforte hat bekanntlich den Botschaftern mitgetheilt, daß sie eine direkte Intervention der Großmächte behufs Beruhigung Kretas wünsche. Alle Mächte nahmen die Mission an und die Botschafter sind, wie mitgetheilt, bereits zu wiederholten Berathungen zusammengetreten.

Die Folge dieser neuen Sachlage dürfte die sein, daß das Schwergewicht wieder einmal nach Konstantinopel verlegt ist. Während die Großmächte sich bisher im Wesentlichen auf die Leistung von guten Diensten oder bloße Rathschläge durch Vermittlung ihrer Konsuln auf Kreta beschränkt haben, werden sie jetzt, nachdem die Pforte ihre völlige Ohnmacht eingestanden hat, die Lösung der kretischen Frage selbst in die Hand nehmen müssen. Dieselbe wird wahrscheinlich darin bestehen, daß der europäische Areopag, dem sich auch England wieder angeschlossen zu haben scheint, einfach beiden Theilen, der Pforte sowohl wie den Kretern, seine Bedingungen diktirt und ihnen eventuell durch eine kleine Flottendemonstration vor Kreta Gehorsam verschafft. Denn daß die Türkei noch irgend welche Schwierigkeiten machen sollte, ist kaum anzunehmen. Sie befindet sich in geradezu beängstigenden finanziellen Nöthen, kann aber in Europa kein Geld bekommen, bevor sie nicht die kretische Affaire liquidirt hat. Sie ist daher bereit, alle Zugeständnisse zu machen, die Europa für Kreta verlangt, in der stillen Hoffnung, daß die meisten im schlimmsten Falle doch nur auf dem Papier stehen werden.

Die Frage ist jetzt also nur noch die, wie das Rezept ausfallen wird, das die Weisheit der Botschafter zur Heilung des kretischen Uebels verschreiben wird. Mag die Dosis der Reformen, die man den Kretern für diesmal zu verabreichen geruht, eine größere oder geringere sein, wenn nur über dieser Frage die mühsam wiederhergestellte Einigkeit der Mächte nicht abermals in die Brüche geht.

Vorläufig geht auf Kreta die Katzbalgerei noch fort. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Kandia überfielen ungefähr 3000 Aufständische zwanzig kleine, insgesammt von etwa 300 Mohamedanern bewohnte Dörfer. Von den Einwohnern wurden viele getödtet. Die Aufrührer verbrannten auf ihrem Zuge 29 Ortschaften und trieben gegen 1000 Stück Vieh weg.

Auch in Macedonien krieselt es weiter. Der Kaimakam von Kozani setzte 15 Christen ins Gefängniß und schloß 150 Baschibozuks in dem Fort der Stadt ein, um eine Wiederholung der Niedermetzelungen zu verhindern.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der „Reichsanzeiger“ bringt folgende erfreuliche Meldung: In der Presse sind in letzter Zeit wiederholt Zweifel an der Durchführung der in Aussicht gestellten Reform des Militär-Strafprozesses geäußert worden. Dem gegenüber sind wir zu der Mittheilung ermächtigt, daß es die Allerhöchste Willensmeinung Sr. Maj. des Kaisers ist, dem Bundesrath wegen der Militär-Strafprozeßordnung im Herbst dieses Jahres einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen, welcher der von dem Reichskanzler am 18. Mai d. J. im Reichstage abgegebenen Erklärung entspricht. Wenn der „Reichsanzeiger“ sich zu dieser Erklärung schon vor vierzehn Tagen aufgerafft hätte, wäre viel unnütze Erregung erspart geblieben.

Das Reichsjustizamt hat einigen kaufmännischen Vereinen mitgetheilt, daß der Entwurf eines neuen Handelsgesetzbuchs unter allen Umständen dem Reichstag noch in dieser Tagung vorgelegt werden müsse und ein Hinausschieben, wie es in kaufmännischen Kreisen gewünscht werde, sich nicht ermöglichen lasse.

Der deutsch-chilenische Handelsvertrag vom 1. Februar 1862, dessen Ablauf auf Grund der im vorigen Jahre von chilenischer Seite erfolgten Kündigung am 27. August bevorstand, ist Sonnabend im Wege des Noten-Austausches bis zum 31. Mai 1897 verlängert worden.

Die Kammer für Handelssachen in Frankfurt a. M. fällte folgendes Urtheil in einer Klage auf dem Gebiete des unlauteren Wettbewerbs, die der Vorstand des Frankfurter Detailisten-Vereins gegen eine Konfektionsfirma wegen eines angeblichen Konkurswaaren-Ausverkaufs angestrengt hat. Eine einstweilige gerichtliche Verfügung hatte der ausverkaufenden Firma bei einer Strafe von 100 Mark für jeden einzelnen Fall untersagt, den Verkauf einer Konkursmasse anzuzeigen oder anzupreisen. Das Urtheil lautete auf Verwerfung des Widerspruchs der Firma gegen die gerichtliche Verfügung. Es heißt in der Begründung, durch die Annonce in ihrem ganzen Zusammenhange werde der Eindruck erweckt, als würde nicht etwa von der beklagten Firma Waare verkauft, die sie erworben habe, und für die sie nach ihrem Ermessen im Einzelfalle die Preise bestimme, sondern als ob hier von einem Konkursverwalter, der zur Versilberung der Masse das Waarenlager möglichst schleunigst räumen müsse, die Waaren zu bestimmt festgesetzten niedriger taxirten Preisen verkauft würden. Das Gerichtserkenntniß legte namentlich Werth darauf, daß die Annonce, welche die ausverkaufende Firma erlassen hat, nach ihrer ganzen Fassung geeignet und dazu bestimmt erscheine, die irrige Meinung zu erwecken, als ob ein Ausverkauf durch den Konkursverwalter erfolge. Demgegenüber sei der Umstand gleichgiltig, daß die einzelnen Bemerkungen der Annonce aus Gründen, die aus der Annonce selbst nicht hervorgehen, möglicherweise richtig sein könnten. Die Verhandlung über die eigentliche Klage findet am 16. Oktober statt.

Gegen das Duell hat dieser Tage mit Stimmeneinheit die Kreissynode zu Hirschberg i. Schl. folgenden Antrag angenommen: „Die Kreissynode wolle den Zweikampf mit tödtlichen Waffen als eine mit allen Mitteln zu bekämpfende Unsitte verurtheilen, die der christlichen Sittenlehre widerspricht, da sie das gesunde Rechtsgefühl eines gesitteten Volkes beleidigt; um den Bann des Duellzwanges durchbrechen zu helfen, wolle Provinzialsynode in Erwägung nehmen, die Vertreter der Landeskirche zu veranlassen, an den Landesherren, als den obersten Kriegsherrn und den Inhaber der höchsten Gerichtsbarkeit ehrfurchtsvoll und vertrauensvoll heranzutreten, ein erlösendes Wort zu sprechen, damit das christliche Volksgewissen von der schweren Aergerniß bereitenden Duellnoth befreit werde.“

Vor einiger Zeit ist in Danzig irrthümlicher Weise ein verdächtiger Krankheitsfall für Cholera ausgegeben worden. Um ähnliche Vorkommnisse zu verhüten, hat der Kultusminister an sämmtliche Regierungspräsidenten einen Erlaß gerichtet, laut welchem in jedem choleraverdächtigen Falle, sobald nach den vorgenommenen Untersuchungen die Annahme eines echten Cholerafalles gerechtfertigt ist, unverzüglich das Untersuchungsmaterial auch an das Institut für Infektionskrankheiten in Berlin zur Nachprüfung gesendet werden solle. Erst wenn durch diese Nachprüfung der Charakter jener verdächtigen Erkrankung als asiatische Cholera festgestellt ist, soll dann die amtliche Bekanntmachung über den ersten zur Kenntniß der Behörden gelangten Cholerafall in dem betreffenden Bezirke erfolgen. Für die etwaigen weiter gemeldeten Erkrankungsfälle bedarf es einer Nachprüfung im Institut für Infektionskrankheiten nicht mehr.

Nach einer Mittheilung der Polizeibehörde in Posen hat, wie ein Privat-Telegramm von dort meldet, das Amtsgericht Berlin I auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Beschlagnahme des bekannten polnischen Liedes „Noch ist Polen nicht verloren“ angeordnet, weil dasselbe die Aufforderung an die polnische Bevölkerung zur Anwendung der Waffen behufs Wiederherstellung eines selbständigen polnischen Reiches enthalte und somit, da die nationalpolnische Agitation hierfür auch einen Theil des preußischen Staates reklamire, eine Klasse der Bevölkerung des deutschen Reiches zu Gewaltthätigkeiten gegen die andere öffentlich anreize.

Rußland. Die russische Regierung scheint sich doch unter dem jungen Zaren die Besserung der inneren Verhältnisse mehr angelegen sein zu lassen. Aus Petersburg wird gemeldet, daß schon im nächsten Monat unter dem Vorsitz des Ministers des Innern ein Sonderausschuß berufen werden soll, der sich mit der Revision der auf die bäuerliche Bevölkerung bezüglichen Gesetze zu befassen haben wird. Sehr bemerkenswerth ist dabei, daß zu diesem Ausschusse nicht bloß die Gouverneure und Adelsmarschälle, sondern auch die Vertreter der Semstwos, der ländlichen Selbstverwaltung, hinzugezogen werden sollen. Das ist unbedingt ein erheblicher Fortschritt, der dafür bürgt, daß die sehr wichtige und dringende Angelegenheit nicht rein bureaukratisch behandelt wird. Alexander III. hat sich immer damit begnügt, die Landwirthschaft mit Kreditmitteln zu unterstützen, die weder den größeren noch den kleineren Grundbesitzer vor dem Verfall zu schützen vermochten. Wie weit man durch eine Revision der Gesetze dem Grundübel zu Leibe gehen kann, muß freilich abgewartet werden. Besondere Beklemmungen verursacht jetzt der Regierung die früher von ihr selbst gewünschte und geforderte Auswanderung der Bauern nach Sibirien. Diese hat in der letzten Zeit in höchst bedenklicher Weise überhand genommen. Sind doch beispielsweise aus dem Gouvernement Orlow im vergangenen Jahre allein mehr als 85000 Köpfe nach Sibirien ausgewandert. Das Schlimme ist dabei, daß es den Leuten in Sibirien vielfach schlechter ergeht, als in der Heimath, so daß Viele lieber heute als morgen die Heimkehr antreten möchten. Außerdem sind die ebenso dringenden Vorarbeiten für die Arbeitergesetzgebung soweit vorgeschritten, daß sie dem Reichsrath gleich nach seinem Zusammentritt vorgelegt werden können. Man beabsichtigt dabei, kein Gesammtgesetz, das zu lange auf sich warten lassen würde, sondern Einzelgesetze, je nach ihrer augenblicklichen Nothwendigkeit, zu schaffen. In erster Linie soll die Arbeitszeit allgemein geregelt werden. Die Petersburger Fabrikanten haben sich nur unter der Bedingung zur Einschränkung der Arbeitsstunden bereit erklärt, daß auch für das Innere die gleiche Dauer verfügt wird, da sie sonst gegen den Wettbewerb nicht bestehen können. Möglichst ist eine Veränderung in der Einrichtung der Fabrikinspektoren gleichzeitig geplant, da sich die bisherigen Verhältnisse gar nicht bewährt haben. Erst dann will man zu einem Kranken- und Invaliditätsgesetz schreiten, was freilich seine unendlichen Schwierigkeiten haben wird. Uebrigens ist neuerdings wieder ein Flugblatt des Petersburger — selbstverständlich verbotenen — sozialistischen „Vereins für den Kampf für die Befreiung der arbeitenden Klasse“

Entführt.

Novelle von A. von der Elbe. 16

Er fand hier ebneren und festeren Grund, legte die wenigen Schritte bis zu dem offnen Dachstubenfenster rasch zurück, hob Elena hinein und folgte sogleich.

Die scheltende Stimme des enttäuschten Principe und Gino's Zetern drangen als letzte Töne aus der verlassenen Heimath zu den Flüchtenden herüber; als Riccardo das Fenster schloß, sahen sie nur noch die zwischen dem Gebüsch der Terrassen umherirrenden Fackeln.

Sie wandten sich davon ab, fielen sich in die Arme und ihre bebenden Lippen stammelten dasselbe Wort: „Gerettet!“

„Elena,“ fuhr Riccardo fort, „noch ist nicht alles gethan. Laß uns eilen, bevor Doria in der Stadt, am Hafen Lärm schlägt und eine neue Verfolgung beginnt.“

Er führte sie in das Nebenzimmer, wo Licht brannte und wo ein dunkler Knabenanzug für sie bereit lag.

Elena streifte rasch die hochzeitlichen Prachtgewänder ab, zog eine schwarze Mütze über die gepuderten Locken und war bereit, Riccardo zu folgen, wohin er sie führen möge.

Er hatte auf den Flur und an der Treppe gelauscht, es war dunkel und still in dem alten winkligen Hause.

Er bat sie den Schleier, welchen sie getragen, mitzunehmen, dann warf er ihre glänzenden Festgewänder in einen Schrank, den er abschloß, ergriff ihre Hand und leitete sie schiefe, ausgetretene Stiegen hinunter.

Endlich standen sie auf dem engen Innenhof, vor ihnen erhob sich das stattlichere Haupthaus. Riccardo schloß eine zur Seite liegende feste Thür auf und sie befanden sich in der Salita.

Eilenden Schrittes, fast laufend, wenn sie sich allein in einer dämmerigen Gasse sahen, dann ruhiger, wenn sie Menschen begegneten, denen sie auffallen konnten, immer auf absteigender Straße, kamen sie unangefochten bis zum Meere hinunter.

Auf dem Molo herrschten noch reges Leben und Treiben, der volle Mond stieg eben am tiefblauen Nachthimmel empor und goß silbernes Licht auf die leise bewegten Wellen des Hafens, in dem eine Menge Schiffe lagen. Matrosen sangen, von verschiedenen Seiten schwirrten Musik und Menschenstimmen um sie her. Hier konnte man sich unter dem froh bewegten Volke verlieren, hier im ungewissen, zitternden Licht war Herausfinden, Erkennen kaum zu befürchten.

Riccardo fühlte sich aber noch nicht in Sicherheit, fast ebenso rasch wie bisher ging er seiner Begleiterin voraus, bis sie an einen stilleren Platz des Hafens kamen, wo ein Boot angekettet lag. Er winkte ihr und sie stiegen ein.

Zuerst ruderte er an den weit hinaustretenden Molo vecchio entlang, und als sie über die Porta del Molo hinausgekommen und draußen in der stillen Einsamkeit der Mondnacht waren, wies er auf ein in der Nähe liegendes Schiff und sagte: „Siehe da unsere Barca, sobald wir ankommen lichtet sie die Anker. Zuvor müssen wir aber noch ein Anderes thun.“

Er nahm ihren Schleier und schlang ihn um einen, in die Mauer des Hafendamms eingelassenen Haken, der wohl dazu bestimmt war, den Strick eines Boots darum zu wickeln.

„Wenn der Spinola Dienerschaft morgen nach Dir forscht und sucht, wird Gino dieses Zeichen Deines Hierseins finden und man wird glauben, Du seiest hier verunglückt.“

Er schlug wieder seine Ruder in's glitzernde Meer, Elena aber verhüllte einen kurzen Augenblick voll tiefer Bewegung das Gesicht, schien es ihr doch, als habe sie ihr eigenes Grab gesehen.

Ja sie war todt und auf ewig verloren für die Ihren. Freiwillig hatte sie den Platz verlassen, auf den die Geburt sie gestellt, aber sie war sich bewußt, daß der Zwang, dem man sie unterworfen, ihr das Recht der Auflehnung und der eigenen Bestimmung über ihr Schicksal gegeben.

So lag denn ihre Zukunft, ihr ganzes irdisches Glück in Riccardos Hand, und sie fühlte mit innigster Zuversicht, daß es da wohl geborgen sei. Was hatte er schon für sie gethan und gewagt! Mit eigener Lebensgefahr hatte er sich ihr Leben gewonnen, unauflöslich war es an ihn gebunden, war es sein!

Elena sah in dem hellen Mondstreifen, in dem sie jetzt wie auf silberner Straße dahinzogen, die geliebte Gestalt, welche sich vor ihr, die Ruder führend, auf und ab bewegte, wie im überirdischen Licht, und sie fühlte, daß sie ihn auch mit überirdischer Kraft liebe.

Seine Nähe, das Glück ihm anzugehören, war ihr etwas Erhabenes, jeden anderen Wunsch Ausschließendes. Wunderbar selige Ahnungen durchschauerten sie, und ihr war, als möchte sie immerfort — versenkt in ein wonniges Anschauen und Wissen des Zusammengehörens — so dahingleiten.

Die Strecke war nur kurz, die sie von der Barca trennte. Sie lagen bald an der Seite des größeren Fahrzeugs, Riccardo half der Geliebten hinauf und nun entfalteten sich die weißen Segel gleich Schwingen über ihnen und sie verließen, beim Licht des Mondes, den Hafen von Genua.

Sie standen miteinander auf dem Schiffe, er hatte stützend seinen Arm um sie gelegt und so hafteten ihre Blicke, während sie dann und wann leise Worte tauschten, auf dem wunderbaren Bilde ihrer Vaterstadt, die im märchenhaften Schimmer, stolz aufgebaut am hinansteigenden Ufer, mit ragenden Kuppeln und Thürmen vor ihnen dalag.

Sie meinten aus alle den unbestimmten Linien, die sich mehr und mehr ineinander verschlangen, immer noch die kühnen Umrisse des hochgelegenen Palazzo Spinola-Turfi, der bis hierher im gelblichen Lichterglanz zu strahlen schien, herauszukennen. Sie wußten, daß sie da ein Hochzeitsfest zu feiern begannen, dem die Braut fehlte, und daß Verwirrung und zornige Rathlosigkeit ihren Einzug gehalten haben würden. Aber sie bereuten nicht was sie gethan.

Riccardo hatte mit liebevoller Sorgfalt alles, dessen Elena bedurfte, in der kleinen Kajüte des Schiffes für sie zusammengetragen. Aber so lange sie auf der See waren, blieb das Mädchen vor den drei Männern, die das Schiff führten, in ihrer Knabentracht, und wenn die Schiffsleute auch ihr Geschlecht ahnen mochten, so erfuhren sie doch nichts Gewisses. Elena galt als ein junger Verwandter Riccardos, der mit ihm eine Geschäftsreise an der Riviera di Ponente unternehmen wollte.

* * * 18,19

Zwischen dem Capo Santa Croce und dem Capo delle Mele liegt das alte Städtchen Alassio hart am Meere und wohl umhegt von starken Mauern und ansehnlichen Bastionen. (F. f.)

erschienen, das sich mit dem verflossenen Ausstand beschäftigt. Es ist offenbar wieder im Auslande verfaßt. Die Regierung scheint sich also dieses Importes immer noch nicht erwehren zu können.

Amerika. In amerikanischen Blättern findet man eine interessante Schätzung des Reichthumes von mehr als 20 der hervorragendsten Silberbergwerksbesitzer, die sich direkt oder indirekt an der Aufstellung der Freiprägeplattform von Chicago betheiligt haben. Für diese Silberbarone, die ein Vermögen von rund 547 Millionen Dollars repräsentiren, bedeutet eine freie Prägung à la Bryan Millionen. Man bewerthet den jährlichen Gewinn, der ihnen aus einer Rehabilitirung des Silbers auf der Basis einer Relation von 16 : 1 erwachsen würde, auf 50 bis 75 Mill. Dollars. — Gegenüber einer solchen Gewinnchance sollte man meinen, daß den Silberminenbesitzern keine Anstrengung zu groß wäre, um die Wahl Bryans durchzusetzen und die Kosten der Wahl, die bekanntlich in Amerika enorm hoch sind, mit freigebiger Hand zu bestreiten. Nichtsdestoweniger wird aus New-York gemeldet, daß die Wahlkassen Bryans leer seien. Man könnte daraus beinahe schließen, daß die Silberbarone, die gute Rechner sind, die Aussichten Bryans nicht so hoch genug veranschlagen, um tief in ihre Taschen zu greifen.

Kirchennachrichten für Riesa.

Getaufte: Helene, d. Bahnwächters Karl Aug. Schau, T. Emilia Ruth, d. Rechtsanw. Dr. jur. Mende, T. Oskar Kurt d. Schmiedemstrs. Jul. Herm. Eckardt, S. Ida Liddy, d. Schmiedes L. Fr. Ernst Höhne, T. Heinrich Otto, d. Handarbtrs. Ludw. Gust. Heinr. Groß, S. Martha Johanna Frida, d. Gutsbes. Herm. Em. Donat, T. Rudolf Franz Erich, d. Gutsbes. R. Arth. Flugt in Poppitz, S. Heinrich Max, d. Handarbtrs. R. Heinr. Reibeholz, S. Clara Helene, d. Leitungsaufsehers Bernh. Otto. Neubert, T. Marie Charlotte, d. Holzbildhauers O. Theod. Gust. Ad. Nebert, T. Laura Elisabeth Katharina, d. Gutsbes. und Viehhdlrs. Ludw. Herm. Kramer in Poppitz, T.

Getraute: Steinbildhauer Edward Robert Herold mit Maria Franziska Eisels, Beide hier.

Beerdigte: Frau Amalie Therese Marie Wiese geb Lehmann, Fabrikarbeiterin, d. Fleischermstrs. Ernst Ad. Wiese in Meißen, Ehefr. 46 J 3 M. 4 T Todtgeb. T. d. Friederike Sophie Marie Schulze. Frau Johanne Christiane verw. Schumann verw. gew. Franke, geb Bischelle, d. † Wirthschaftsbes. Fr. Wilh. Schumann Witwe. 78 J. 7 M. 19 T. Frau Henriette Emilie Feller geb Wolf, d. † Schuhmachermstrs Karl Rob. Feller, Witwe. 70 J. 2 M. 24 T.

Marktberichte.

Dresden 24. August. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 696 Rinder, einschließlich 67 Stück österreichischen Ursprungs, 1656 Schweine, 1061 Hammel, 350 Kälber.

Preise:

Rinder . . .	1. Qual.	59—61	Mk.	für 50 Kilo Schlachtgewicht.
„ . . .	2. „	56—58	„	
„ . . .	3. „	45—50	„	
Landschweine .	1. „	38—40	„	für 50 Kilo Lebendgewicht ohne Tara.
„ .	2. „	35—37	„	
Hammel . .	1. „	61—63	„	für 50 Kilo Schlachtgewicht.
„ . .	2. „	58—60	„	
„ . .	3. „	45—50	„	
Kälber . . .		50—60	„	

Geschäftsgang: langsam.

Elbbade-Anstalt. Wasserwärme 14° R.

Meteorologisches.

Mitgetheilt von M. Nathan, Optiker.

Barometerstand Mittags 12 Uhr.

Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6.30 7.05 7.35 8.10 8.35 9.00 9.15 9.35 10.20 10.55 11.25 11.40 11.55 12.35 12.55 1.15 1.45 2.05 2.45 3.30 4.10 4.40 5.15 5.50 6.30 7.00 7.20 7.40 8.05 8.25 8.45 9.20 10.00.

Abfahrt am Bahnhof: 6.50 7.20 7.50 8.35 9.00 9.15 9.35 10.00 10.40 11.10 11.40 11.55 12.35 12.55 1.15 1.45 2.20 3.00 3.55 4.25 5.00 5.30 6.05 6.45 7.20 7.40 8.05 8.25 8.45 9.10 [illegible].41.

Ehrenerklärung.

Meine Nachrede über die **Gebrüder Sinckas** und ihre **Mutter** in Riesa erkläre ich als unwahr und bitte um Verzeihung.

Richard Lademann in Glaubitz.

Vom 1. Oktober ist die **3. Etage** Kaiser-Wilhelmplatz 3 **zu vermiethen.**

Freundl. möbl. Zimmer, 2fenstrig, sep. Eing., für 1 Herrn passend, ist per 1. September zu vermiethen Kastanienstr. 15, part.

Eine junge, hochtragende **Zugkuh** ist **zu verkaufen** Althirschstein Nr. 15.

Nur echt mit Marke „Pfeilring"

LANOLIN Toilette-Cream LANOLIN

Marke Pfeilring

In Dosen à 10, 20 u. 50 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

In den Apotheken und Drogerien.

Milchvieh-Verkauf.

Freitag, den 28. August stelle ich einen **Transport** bester **Kühe** u. **Kalben,** **hochtragend** und mit **Kälbern,** bei mir zu soliden Preisen **zum Verkauf.**

Gröba, am Bahnhof Riesa. **Paul Richter.**

Bäckerei,

altes Geschäft, besonderer Umstände halber sofort oder später billig zu verkaufen. Näh. in der Expedition d. Bl.

A. Meße, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Werthpapieren. Ausführung aller in das Bankfach einschl. Geschäfte.

Börsen-Bericht des Riesaer Tageblattes. Dresden, 24. August.

Spesenfreie Coupon-Einlösung. Hypothekarische Vermittelungen. Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte

Deutsche Fonds.	%	Cours
Reichsanleihe	4	105,70 G
do.	3½	105 B
do.	3	99,50 G
Preuß. Consols	4	105,70 G
do.	3½	104,75 G
do.	3	99,75 G
Sächs. Anleihe 55er	3	98,60 G
do. 52/58	3½	102,70 bG
do. 67 u. 69	3½	102,70 bG
Sächs. Rente 5, 3, 1000, 500	3	98,65 b
do. 300	3	101 G
Sächs. Landrente 3, 1500	3½	100,60 G
do. 300	3½	100,60 G
Sächs. Landescult. 6, 1500	3½	100,60 G
do. 300	3½	100,60 G
do. 1500	4	104,40 b
do. 300	4	—
Leipz.-Dresd.-E.	4	103,50 G

	%	Cours
Sächs.-Pfdbr. 100 Thl	3½	102,10 G
do. 25 „	4	104 G
Ldw. Crdt. u. Pfdbrfe.	3½	101,60 bG
do.	4	102,75 B
Lauf. Pfdbrfe.	3½	103 G
Sächs. Erbl.-Pfdbrfe.	3½	102,50 B
Sächs. Bodenkredit	3½	101,60 bG
Stadt-Anleihen.		
Dresdner v. 1875	4	103,80 G
do. „ 1893	3½	103,20 B
Chemnitzer „ 1879	4	103,50 G
Nürnberger	3½	—
Zittauer	3	96,75 G
Riesaer	3½	—
Fremde Fonds.		
Italiener	4	—
Oesterr. Silber	4½	102,20 G
do. Gold	4	105 B
Ungar. „	4	104,35 b

	%	Cours
Rumän. amort.	5	99,80 G
Türkenloose m. Cp. ½ 1876		—
Prioritäten.		
Aufg.-Tepl. Gold	4	101,40 G
B. Nordb. „	4	101 B
Buschtih. I—III	5	111,40 G
Balhorn-Brauerei	4	102,50 B
Felsenkeller-Br.	4	—
Lauchhammer	4	102,75 G
Deutsche Straßenb.	4	104,25 G
Friedrich-Augusth.	4	102,75 G
Görlitzer Maschb. u. Eiseng.	4	—
Bankactien.	Div. %	
Allg. D. Cred.-Anst.	11	211,50 G
Chemnitzer Bankv.	7	—
Dresd. Credit	12½	139,75 B
Dresdner Bank	8	—
Sächs. Bank	4½	122,50 G

	Div. %	Z.-T.	Cours
Sächs. Bodenkredit	7	Jan.	119,25 bG
„ Discontbank		„	117 B
Industrie-Actien.			
Felsenkeller-Brauerei	30	Oct.	730 b
Consol. Feldschlößchen	6	„	139,75 B
Meißner Felsenkeller	12	Sept.	—
D. Straßenbahn-G.	5	Jan.	166,25 bG
Sächs.-B. Dampfsch. „Kette"	10	April	260 B
D. Schleppsch. Verein. Bautzner Papierfabriken	4½	Jan.	78 B
	9	„	—
Chemnitzer Pap.	8	Juli	—
Peniger Pat.-Pap.	6	„	120 bB
Sebnitzer Pap.	0	April	88,25 G
Chemnitzer Werkz. u. M. (Zimmermann)	3	Juli	126,50 G
Germania (Schwalbe)	8	Jan.	153,75 bG
Webstuhl, Vereinigte Gr.-Hain u. Chem.	10	Juli	137,50 bG
Lauchhammer conv.	6	„	160 bG
Meißner Eisengießerei	0		81,50 B

	Div. %	Z.-T.	Cours
Sächs. Gußstahl	10	Juli	209,75 G
„ Masch. (Hartm.	8	„	183 G
S. Webstuhl (Schönh.)	16	„	270,75 b
Betschau Weisagker	7		115 G
Chemnitz. Act.-Spinn.	15	Jan.	206 G
Elektrizitätswerk vorm. O. L. Kummer & Co.	8	„	164 G
Friedr.-Aug.-Hütte	5	April	103 G
Görlitzer Maschb. u. Eiseng.	12		—
Glas-Indust. Siemens	11½	Jan.	194 G
Act.-Ges. f. Glasfabr. (vorm. Hoffmann)	7	Jan.	119 G
Dynam.-Trust-Comp.	13	Mai	183 G
Sächs. Holzindustrie-Ges. Rabenau	6	Juli	120 G
Planensche Gardinen	17		120 G
Dtsch.-Oest. Bergw.-G.	8		133,50 bG
Banknoten.	—	—	
Oest. Bkn. 100 Fl.	—	—	170,90 bG
Russ. „ 100 R.	—	—	216,10 G

Baareinlagen verzinse p. a.: bei täglicher Verfügung mit 2½ %, monatlicher Kündigung 3½ %, dreimonatlicher Kündigung 4 %.

Entführt.

Novelle von A. von der Elbe. 17

Trotz der Abgeschiedenheit sind diese Vertheidigungsmittel dem Gemeinwesen nothwendig, denn der Sarazenen räuberische Ueberfälle brandschatzten oftmals die Küsten, und noch jetzt, im 18. Jahrhundert, gab es Kaperschiffe und Seeräuber im Mittelmeer, gegen welche die wohlhabenden Städte der Küste auf der Hut sein mußten.

Nicht weit von Alassio erhob sich auf einem ins Meer hinausspringenden Felsenriff ein trotziger, einsam gelegener Wartthurm. Die Klippe, auf der das alte Gemäuer stand, stieg zu mäßiger Höhe auch seitlich vom Fuße des Thurmes empor und hegte hier den Garten ein, der sich von der Küste in Terrassen aufwärts in's Land hineinzog.

An der nach Alassio zu gelegenen Ostseite begrenzte eine starke Mauer, vielleicht aus dem Abbruch weiterer Befestigungswerke errichtet, den Garten, den man sich nicht verborgener und abgeschlossener denken konnte.

Ueber der Mauer stiegen die Wipfel der Orangenbäume empor, die der taube Gärtner Michele hier hegte, und weiterhin sah man die dunkeln Zweige der Olive von den Terrassen herabwinken.

Eine starke eisenbeschlagene Thür, tief in der Mauer liegend, führte in das Innere, halb versteckt von einem Wäldchen Lorbeer und Cypressen, welches sich von hier bis an die Fischerhütten bei Alassio hinzog.

Der weite Garten sah verwildert aus, aber im warmen Sonnenschein, der diese Rosenhecken, diese mit Veilchen und Primeln besäten Rasen vergoldete, erschien jede Blume, jedes saftige Kraut wohlgepflegt.

Das Rauschen der Meereswogen, die ununterbrochen gegen den Felsen am Fuße des Thurmes schlugen, klang heute, bei der ruhigen Luft, nur wie leises Murmeln. Geheimnißvolles Schweigen und Frühlingssehnen schienen über dem wonnigen Erdenfleck zu schweben.

Da, wo der Fels anstieg, der den Thurm trug, waren ein Dutzend breite Stufen in's Gestein gehauen und in hunderten von Jahren ungleich ausgetreten, zu ihren Seiten lag Geröll, das ein üppig grünendes und blühendes Gewirr von Schlingpflanzen überwucherte. Moose und Farren, auch ein paar fleischige Agaven mit armlangen Stachelblättern hatten sich eingenistet, und aus einer schoß in stattlicher Höhe die schlanke Blüthe empor, die der Pflanze das Leben aussaugt.

Der Eingang zum Thurm war eng und tief, die Thür offen. An einem Küchengelaß vorbei ging es die steinerne Wendelstiege hinan.

Um das flache Dach des Thurms zog sich eine gezackte Brustwehr, hier lehnte Elena und schaute nach dem Geliebten aus. Sie befand sich seit ihrer Flucht in der Obhut von Riccardos Amme, der sorglichen Fulvia und von deren Mann, dem Gärtner Michele.

Ihr Leben hatte vor allem anderen nur den einen Inhalt, der Sehnsucht nach ihrem Geliebten. Wie selten hatte er es wagen dürfen, Genua zu verlassen und sie aufzusuchen, aber welch' glückselige Stunden hatten seine Besuche ihr gebracht!

Würde er heute kommen? Eine süße Ahnung sagte ihr, daß sie ihn erwarten dürfe.

Ihr Blick war verlangend weit hinausgerichtet, sie hob den weißen mit Rosen bemalten Seidenfächer empor, um sich die Augen zu beschatten und wandte ihre Aufmerksamkeit ebensowohl dem von Segeln belebten, tiefblauen Meere zu, das sie bis zum Capo Sante Croce überblickte, wie der Straße, die sich hinter Alassio einem grauen Faden gleich in's Gebirge emporzog und in der Ferne verlor.

Sie wußte nicht, von welcher Seite ihr Glück kommen werde. Manchmal brachte ihr ein rasches Schiff den Geliebten von Genua herüber, manchmal glaubte er sie in kürzerer Frist mit seinem ausdauernden Maulthier auf dem Gebirgspfade zu erreichen. Auch wechselte er die Straße, um keinen Argwohn zu erregen, denn sie hatten Späher zu befürchten und das zagende junge Weib fühlte sich fortwährend wie an einem Abgrunde. Kaum öfter als einmal im Monate durfte er es wagen, sie für wenige Stunden aufzusuchen, dafür unternahm er die weite, beschwerliche Reise.

Ja, die Zeit war wieder gekommen, in der sie hoffen durfte, ihn zu sehen, nur wenige Male war er seit ihrer Flucht hier gewesen. Ungeduld und heißes Verlangen hatten sich ihrer bemächtigt, sie verbrachte fast den ganzen Tag auf dem flachen Dache des Thurmes und ihr Herz erzitterte in Jauchzen und Fürchten, wenn sie glaubte, daß ein Segel sich zum Ufer wende, oder wenn drüben auf dem Bergpfade ein Reiter erschien:

„Ist er's? Kommt er? Biegt er auf den Weg ein, der um die Stadtmauer und auf den Strand zuführt? O Riccardo, wie verlangend sehnt sich mein Herz nach Dir!"

Die Sonne neigte sich im Westen, zur Seite der unermüdlich Ausschauenden, dem Untergange zu, das Meer begann in Gold und Purpur zu fluthen, die Berge hüllten sich in violetten Schimmer, der weiße Schaum der Wogen spritzte in abendlichem Luftzuge höher und rauschender über die Klippen am Fuße des Thurmes, und von Kirchen und Klöstern in Alassio ertönte das Geläut des Ave Maria.

Die schöne Frau bekreuzte sich und faltete betend die Hände. Sie hatte dabei für wenige Minuten die Augen gesenkt. Als sie wieder aufblickte, sah sie einen Reiter auf seinem Maulthiere um die Bastion an der Stadtmauer biegen, und obwohl er noch fern war, glaubte sie doch in ihm den Heißersehnten zu erkennen. Auch er schien sie gewahrt zu haben, er schwenkte grüßend den Hut und suchte das ermüdete Thier in Trab zu setzen. Sie stieß einen leisen Schrei aus:

„O gnadenreiche Madonna, Du hast ihn mir auf mein Gebet bescheert!" und flog die Stufen der Thurmtreppe hinunter.

Jetzt kreuzte sie den Raum am Fuße des Baues und eilte an der erstaunt aufblickenden Fulvia vorbei. Riccardos großer langhaariger Hund, der unten in der Sonne gelegen, sprang an der Herrin in die Höhe und begleitete sie, mit tiefer Stimme freudig aufbellend. 18,19

Ihr schwarzer Schleier flatterte im Abendwinde, das schleppende Seidengewand knisterte und rauschte, als sie die Stufen zur Gartentreppe hinunterflog. Ihre schönen Augen strahlten, ihre Wangen glühten und so erschien sie im Rahmen der kleinen Thür in der Gartenmauer, als er von außen vor derselben ankam.

Riccardo schwang sich, trotz dem langen anstrengenden Ritt, behende von seinem Thier, er war mit einem Sprunge bei ihr und schloß sie in seine Arme: „Elena, Geliebte, hab' ich Dich wieder?" und heiße Küsse besiegelten ihr beiderseitiges Entzücken. (F. f.)

SLUB Wir führen Wissen.